

Das Tor zur Welt

Mathias Stiftung in Rheine setzt Portalklinik-Konzept um

Jedem Patienten die optimale Behandlung zur richtigen Zeit bieten – das ist der Anspruch, mit dem die Mathias Stiftung in Rheine ihre Ziele definiert. Um dies zu erreichen, setzt der Klinikbetreiber auf den Ausbau seiner Partnerschaften mit niedergelassenen Ärzten, Ärztehäusern sowie anderen Kliniken in der Region. Ziel ist es, Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln, um eine optimale Behandlung zu bieten. Aber auch innerhalb der acht eigenen Einrichtungen will die Stiftung den übergreifenden Datenaustausch beschleunigen und dadurch ungenutzte Effizienz- und Produktivitätspotentiale heben. Das Ziel ist, signifikante Wettbewerbsvorteile gegenüber regionalen Konkurrenzhäusern zu generieren. Hierzu hat sie ein eigenes Portalklinik-Konzept entwickelt, das vom Land NRW gefördert wird.

Die Mathias Stiftung, eines der innovativsten Häuser für die Grundversorgung in der Region, hat sich zum Ziel gesetzt, jedem Patienten das Beste an medizinischer Versorgung zu bieten. Dies bedeutet aber nicht etwa eine unbedingte Maximalversorgung, sondern die optimale Nutzung der zur Verfügung stehenden Mittel. Um dies zu gewährleisten, hat die Stiftung das Portalklinik-Konzept entwickelt, mit dem die medizinischen Prozesse innerhalb der eigenen Einrichtungen und im Zusammenwirken mit externen Partnern verschlankt und transparenter gestaltet werden sollen.

Bei der Umsetzung vertraut der Betreiber auf moderne Kollaborationstechnologie von Isoft, die durch Verwendung internationaler Standards eine einfache Integration in die bestehende IT-Struktur

der Stiftung ermöglicht. In einer ersten Implementierungsphase wird das Isoft-Portal zunächst in die IT-Umgebung des Pius Hospitals in Ochtrup integriert, um einen einrichtungs- und abteilungsübergreifenden Austausch von Patientendaten mit externen Partnern zu ermöglichen. Angebundene Mediziner können so über das Portal problemlos und bequem, von ihrer Praxis aus, auf Behandlungsdaten ihrer Patienten zugreifen. Zusätzlich kann die Stiftung ihren Partnern über Service-Module auch weitere Dienste anbieten. Dies generiert für beide Seiten signifikante Mehrwerte. Von der Planung von Untersuchungsterminen über stationäre Bettenbelegung bis hin zum Austausch von Befunden können das Pius Hospital und regionale Ärzte von der Integration des Portals profitieren. Aber auch medizinisches Fachwissen von Groß- und Spezialkliniken kann durch die Nutzung des Portals besser eingesetzt werden.

In weiteren Schritten sollen dann die übrigen Häuser der Stiftung sowie weitere externe Kooperationspartner in das entstehende Kompetenznetzwerk eingebunden werden. Auf diese Weise steigert die Stiftung die Behandlungsqualität für ihre Patienten und optimiert gleichzeitig die Auslastung von Kapazitäten für eine nachhaltige Wirtschaftlichkeit. „Viele Kliniken sehen sich gerade jetzt gezwungen, neue Ansätze zu entwickeln, um sich wirtschaftlich gegen Konkurrenzhäuser durchzusetzen“, so Reiner Niehaus, Geschäftsführer und Sales Director bei Isoft Health. „Dies gilt besonders in Regionen mit hoher Klinikdichte wie Westfalen. Dabei spielen Portallösungen eine immer größere Rolle bei der Anbindung externer Zweiseite, aber auch zur einrichtungsübergreifenden Integration innerhalb von Trä-



© photocreafotolia.com

gerschaften. Dies kann aber nur funktionieren, wenn die Systeme nahtlos in heterogene IT-Landschaften eingebunden werden können.“

Das Ziel der Stiftung ist es, mit dem Portalklinik-Konzept ein Tor zu den medizinischen Ressourcen der regionalen Großkliniken zu öffnen. Durch die Integration des Isoft-Portals will die Mathias Stiftung über alle trägerinternen Einrichtungen hinweg Patienten Spezialwissen von Fachmedizinern heimatnah anbieten, um eine schnelle Behandlung und Genesung sicherzustellen. Außerdem ermöglicht die Umsetzung des Konzepts eine wesentlich höhere Effizienz beim Einsatz der hausinternen Ressourcen. Beispielsweise kann ein verbesserter einrichtungsübergreifender Kommunikations-Workflow das Terminmanagement signifikant optimieren. Das beseitigt lästige Wartezeiten und ermöglicht eine höhere Auslastungsrate.

Umfangreicher digitaler Bild- und Datenaustausch

In diesem Projekt will die Mathias Stiftung mit dem Isoft-Portal auch weitere Online-Funktionalitäten in ihre IT-Infrastruktur integrieren. Dazu zählen die Vernetzung mit vorhandenen Kommunikationsservern über das standardisierte HL7-Format, eine erweiterte Statistikauswertung, die durch die direkte Anbindung an das Datenarchiv erreicht wird, sowie eine zusätzliche E-Mail-Funktionalität, die eine Unabhängigkeit von bereits vorhandenen Mail-Servern ermöglicht. So kann das System eine direkte Kommunikation aller berechtigten Teilnehmer im Portal gewährleisten. Weiterhin unterstützt das Isoft-Portal die Nutzung und Verfügbarkeit von Bilddaten im DICOM-Format. An-

wender können über einen integrierten Online-PACS-Viewer Bilder ohne direkte Verbindung zum PACS einsehen. Alternativ dazu kann das Portal vorhandene DICOM-Bilder konvertieren und im JPEG-Format zur Verfügung stellen. Erweiterte Berechtigungsfunktionalitäten sorgen dabei durch robuste Autorisierungsverfahren für einen höheren Schutz der Patientendaten.

Der Vertrag ist auf die Dauer von fünf Jahren ausgelegt. Dabei investiert die Mathias Stiftung in Software-Lizenzen und Dienstleistungen sowie in Pflege und Support des neuen Systems einen Betrag im sechsstelligen Bereich. Mit der Integration des Portals stärkt die Stiftung ihre Zuverlässigkeit und optimiert ihre Behandlungsprozesse. Patientendaten werden innerhalb der einzelnen Kliniken aber auch für externe Partner schneller verfügbar und gemeinsam genutzte Ressourcen können zentral zur Verfügung gestellt werden. Dies führt zu einer signifikanten Steigerung der Behandlungsqualität bei gleichzeitiger Kostensenkung.

► Kontakt:

Mathias-Spital Rheine
Stiftung privaten Rechts
Tel.: 05971/42-0
info@mathias-spital.de
www.mathias-stiftung.de